

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementssatz pro Quartal 1 M.
bei der Post und den auswärtigen Commerzien
1 M. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Vohenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 255.

Hirschberg, Sonnabend den 31. October 1885.

6. Jahrg.

** Zum Reformationsfest.

Heut ist jener Tag, da der Augustinermönch Luther durch Anschlag seiner 95 Sätze — nicht einer ganzen Welt trocken wollte (so mag seine That sich ausnehmen, wenn man sie im Lichte all' der ungeheuren Folgen betrachtet, die sie nach sich gezogen) — nein, was Luther wollte, in glühender Liebe zu seinem irregeleiteten Volke, im Vertrauen auf den lebendigen Gott erstrebte, war nur dies, durch ein offen ehrlich Wort den Bann von den Herzen zu nehmen, darein menschliche Klugheit und menschlicher Irrthum sie geschlagen, die geängsteten Gemüther in unmittelbarem Verkehre mit Gott wieder fröhlich und getrost, das Leben aber seiner Volksgenossen wahrhaft fromm, wahrhaft geheiligt zu schauen. Luther war ein großer Gelehrter, ein hochbegabter Mann; größer aber war doch noch seine Liebe zum Volke, sein Gottvertrauen, seine Kunst, den Willen des verborgenen Gottes aus seinem in der Bibel gegebenen Wort scharf und klar herauszulesen.

Ein ganzer Mann, ein deutscher Mann, ein tief christlicher Mann — so steht Luther vor uns in Wort und Werk, in Schrift und Leben. Darum kann aber auch jeder deutsche Christ, so lange er das Herz noch auf dem rechten Flecke hat, in seine Nachfolge treten, er mag sonst sich nach einem kirchlichen Sonderbekenntniß nennen, nach welchem er wolle. Und wir können nicht nur, wir sollen in seine Spuren treten.

Wiederum treiben unheimliche Mächte, in anderer Gestalt denn damals und doch von denselben Geiste des Verderbens besetzt, ihr Spiel in unserem theuren deutschen Volke; wiederum wird jedes höhere Streben niedergehalten durch materialistischen, auf augenblicklichen Genuss gerichteten Sinn, wiederum wird, was an Idealismus noch vorhanden, auf unfruchtbare Theorien, müßige Klügheiten hingelenkt, wiederum durch-

ziehen Bettelmönche das Land, nicht in Kutte und Ordenstracht, nicht mit mündlicher Predigt und Abschlußbrief, aber mit Brandreden reichlich versehen, die gedruckt unter die Masse geworfen, wider Alles hezen, was einem Christen und Deutschen noch heilig ist und ein besser veranlagtes, ursprünglich besser geartetes Volk allmälig bis ins Herz und Mark hinein vergiften müssen.

Wohlauf denn — hinein in Luthers Spuren! Wie hat er, der sonst so warmherzig, für die Elenden und Armen jederzeit frisch eintretende Mann doch das Schwert des Geistes scharf und schneidig geschwungen wider die Rottengeister, die Gesetzesstürmer, die Schwarmer und Aufrührer, denen nichts mehr heilig, denn ihr eigenes Meinen und ihr eigenes Begehrn.

Aber nicht nur das rechte Wort gilt's. Hat Luther Leib und Leben willig drangeben wollen im Dienste seines himmlischen Meisters und Herrn — auch in unseren Tagen kann Hilfe dort nur kommen, wo man bereit ist, nicht nur zu reden, nein, seine volle Kraft einzufügen im Kampf um die heiligsten Güter, Namen und Ehre gegenüber den Rothwürzen-ehrloser Buben, ja, wenn es sein müßte, das eigene Leben zum Wohl des Vaterlandes, unseres deutschen christlichen Volkes. Dann kann aber auch der Sieg nicht zweifelhaft sein. Mag er spät kommen, er muß doch kommen. Der Sieg liegt zuletzt immer noch nirgends anders denn beim Recht und bei der Wahrheit.

N und schan.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. October. Se. Maj. der Kaiser stattete gestern Abend seiner erlauchten Frau Schwester, J. K. H. der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, gleich nach deren Eintreffen von Schwerin im königl. Schloß einen längeren Besuch ab. Dort

nahmen beide gemeinsam den Thee und das Souper ein. — Heute Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofrathes Wörk, sowie militärische Meldungen entgegen, consecrirt mit dem Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff, arbeitete mit dem Chef des Militär-Cabinets, General-Lieutenant von Albedyll, und empfing Nachmittags 1½ Uhr den Hauptmann Richter vom 5. württemberg. Inf.-Regiment Nr. 53, welcher die Ehre hatte, die Geschichte des Regiments überreichen zu dürfen. Um 2 Uhr begab sich Se. Maj. der Kaiser in's königl. Schloß, wo Se. Majestät zum Besuch der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin längere Zeit verblieb. Um 5 Uhr fand im königl. Palais zu Ehren der Frau Großherzogin-Mutter ein Diner von etwa 20 Gedekken statt, zu welchem die hier anwesenden Hohen Herrschaften nebst Umgebung geladen waren.

— Heute sind es gerade 200 Jahre, daß der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm das Edict von Potsdam unterzeichnete, durch welches er den unter Ludwig XIV. aus Frankreich vertriebenen Glaubensgenossen Zuflucht und Schutz gewährte. Das Edict von Potsdam war eine ebenso hochherzige und mutige That, denn damals war der französische König der mächtigste Monarch in Europa. Daneben aber gereichte das Potsdamer Edict auch den kurfürstlichen Landen zum Segen. Dieselben, in Folge des 30jährigen Krieges entvölkert und verödet, wurden durch intelligente und fleißige Menschen besiedelt und die Aufnahme der Refugees wurde mit einer Quelle des Wohlstandes.

— Die Urwahlen zu den Abgeordnetenhauswahlen sind vorüber. Ein Schlüß läßt sich aus den bis jetzt vorliegenden Wahlresultaten bei deren Spärlichkeit nicht ziehen; man gewinnt jedoch aus den vorliegenden Theilresultaten den Eindruck, daß der

Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Stroehfuss.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der Polizeirath ging geraden Wegs auf sein Ziel los. „Sie sind neulich so freundlich gewesen, Herr Braun.“ sagte er, „Sie haben mich durch Auskunft über die verschiedenen Firmen in Weidenhagen und Beutlingen so trefflich unterstützt, daß ich auch heute Ihre Güte wieder in Anspruch nehmen möchte.“

„Stehe zu Diensten, Herr Steinert! Ein so lieber Gast soll mich nicht zweimal fragen. Vertrauen Sie nur auf mich, dann siehe ich Ihnen dafür, daß Sie in dieser Gegend mit keiner schlechten Firma ins Geschäft treten; natürlich hoffe ich auf strengste Diskretion!“

„Dies ist selbstverständlich, Herr Braun! — Ich rechne daher auf eine offene Antwort, obgleich Ihnen dieselbe vielleicht nicht ganz leicht und angenehm wird, denn sie betrifft die Sache Ihres Freundes.“

„Ei, das wäre?“

„Ja, hören Sie. Der junge Andres Grawald hat mich gestern in Beutlingen besucht, er hat mir einen Posten Leinsamen auf Lieferung zum Kauf angeboten, fordert aber Vorauszahlung. Kann ich auf das Geschäft eingehen?“

„Hm! Weiß Vater Grawald darum? Dann machen Sie jedes Geschäft, der ist für jede Summe gut.“

„Nein, das ist's eben! Der Andres Grawald stellt die Bedingung, ich solle seinem Vater nichts davon sagen. Den Leinsamen aber wolle er selbst aus seinen Mitteln von den Bauern aussuchen, von denen er ihn

billig bekomme. Nun ist es mir zweifelhaft, ob der junge Mann zuverlässig und zahlungsfähig ist.“

„Bleiben Sie von dem Geschäft, Herr Steinert! Ich bin überzeugt, der Spitzbube will seinem eigenen Vater den Leinsamen stehlen!“

„Meinen Sie wirklich? Steht der junge Mann in so schlechtem Ruf?“

„Leider! Leider! Der Vater Grawald hat Unglück mit seinen Kindern. Er, der rechtlichste, beste Mensch von der Welt, muß solche Kinder haben. Es ist ein Jammer! Aber er selbst ist schuld daran. Er ist zu gutmütig. Nach dem Tode der Frau haben die Kinder gar keine Erziehung mehr gehabt; der Vater hat es nie über das Herz gebracht, ihnen etwas zu sagen, da sind sie nun als Ratten in die Höhe gewachsen.“

„Hat Vater Grawald mehrere Kinder?“

„Er hatte zwei Söhne und eine Tochter, der eine Sohn aber ist im vergangenen Jahre an einem Nervenfieber gestorben; er war ein ebenso wilder Laugenichts als der Andres, und auch die Tochter, die Liese, taugt den Teufel nichts, sie liebt mit jedem Bauern, der nur in den Sternkrug kommt. Den meisten Kummer aber macht der Andres dem Vater. Er hat nicht Lust zur Arbeit, am liebsten treibt er sich auf der Jagd im Walde herum; der Herr von Heimwald, der auch ein großer Jäger ist, nimmt den nichtsnutzigen Burschen oft mit auf die Jagd und bestärkt ihn dadurch nur in seinem Faulenzerleben.“

„Der Andres ist also oft beim Herrn von Heimwald?“

„Da vergeht wohl keine Woche! Der sonst so stolze Herr ist mit dem nichtsnutzigen Burschen, den er bei

der Jagd gut gebrauchen kann, so freundlich, als wäre der Andres was rechts. Den Andres aber zieht noch etwas anderes als die Jagd nach Gromberg. Die Mädchen in Beutlingen lachen darüber, sie meinen, er sei in das schöne gnädige Fräulein verliebt!“

„Der Schuft!“ rief Werder empört.

„Nun, das kann man ihm am Ende nicht verdenken,“ sagte dagegen Herr Braun sehr ruhig. „Schön genug ist ja die Fee von Gromberg. Wäre nur der Andres nicht solch tölpelhafter Bursche, nicht ein Säufer, Spieler und Herumtreiber, der zu keiner Arbeit Lust hat, sondern ein fleißiger, ordentlicher Mensch, dann würde vielleicht auch der Herr von Heimwald nicht Nein sagen, denn Vater Grawald wird einst dem Jungen ein schönes Stück Geld hinterlassen.“

Werder hatte genug gehört. Der Gedanke, daß der freche Verbrecher seine lästernen Augen bis zu Ida von Heimwald erheben könne, empörte ihn so tief, daß er unfähig war, noch weiter nachzuforschen. Was konnte ihm auch Herr Braun noch sagen, wußte er doch das Schlimmste bereits! Andres Grawald, der Jagdgenosse des Herrn von Heimwald, war mit diesem durch das furchtbare Band des Verbrechens verbunden. Die Spuren in der Diebshölde sprachen für den, der ihre Zeichen zu deuten verstand, mit zweifelloser Klarheit.

Die Unterhaltung mit dem schwäbischen Wirth widerte jetzt den Polizeirath an. Er stand auf, obgleich die zweite Flasche kaum halb geleert war. Während der kurzen Zeit bis zum Eintreffen des Buges von M** ging er, über die neuen Erfahrungen nachdenkend, auf dem Perron auf und nieder.

Tag ein für die positiven Parteien günstiger war.

Um die Person Krassewslis scheinen seine politischen Landsleute einen Wohlwollen freuen zu wollen. Die Nachricht von seiner bevorstehenden Freilassung gegen Caution wird entschieden dementirt.

Enskirchen, 27. October. Die Tuchfabrik der Firma J. Weber Söhne ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Große Vorräthe an Wolle und fertigen Tuchen verbrannten mit. Der Schaden ist ein sehr bedeutender. Gegen 80 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden. Die Fabrik wurde erst vor einem Jahre neu aufgeführt.

Frankreich.

Paris, 28. October. Die Münzkonferenz hat ihre Arbeiten beinahe vollendet. Frankreich, Italien, Griechenland und die Schweiz haben sich über den legalen Cours und nahezu auch über die Liquidationsklausel geeinigt. Die vier Staaten haben beschlossen, eine eigene Münzunion ohne Belgien zu bilden, falls Letzteres den Bechlüssen nicht zustimmen sollte. Die Konferenz hat sich bis zum nächsten Freitag vertagt. — Unter den Gesetzentwürfen, welche der neuen Kammer vorgelegt werden sollen, befinden sich u. A. auch: ein Gesetz über die Unfallversicherung der Arbeiter, durch welche die Verantwortlichkeit der Arbeitgeber bedeutend erweitert werden soll, eine neue Vorlage über das Vereinsgesetz und die Assoziationsfreiheit und ein Gesetz über die Neugestaltung der nationalen Pensionskasse.

Türkei.

* Durch Erade des Sultans ist der Vortrag mit der Banque ottomane in Betreff einer Eisenbahn-Anleihe von 800000 Pfund sanktionirt worden. 550000 Pfund sind fest übernommen, der Rest bleibt zur Option.

Amerika.

* Das kanadische Kabinett trat dieser Tage zu einer Sitzung zusammen und erwog die Richtigkeit der Ernennung einer Kommission, welche Riels Geisteszustand untersuchen soll. Die Hinrichtung wurde vorläufig auf den 11. November anberaumt. Man trägt bezüglich der Exekution noch Bedenken, weil die Aufregung der französischen Bevölkerung eine sehr starke ist.

Geschichtliche Erinnerungen.

31. October 1273 wurde Rudolf I. zu Aachen gekrönt. — 1741 wurde die Stadt Neisse erobert. — 1864 Friede mit Dänemark.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* Die gestrige Wahlmännerwahl ist wiederum reich an Wahlurisitäten und bietet durch diese eine treffliche Illustration zu der „Bedrohung der liberalen Wähler durch die Conservativen.“ So waren z. B. die Hausbesitzer am Markt Mann für Mann im Wahllokal erschienen, während viele Handwerksmeister noch um 10 Uhr traurig vor ihren Häusern standen und wehmütigen Blickes nach dem Rathause schauten. Unser Gewährsmann, der einen dieser Unglücks-

lichen nach dem Grunde seines Fernbleibens von der Wahl fragte, erhielt zur Antwort: „Ja, für die Bedrücker des Handwerks, die „Freisinnigen“, mag ich nicht stimmen, und für die Conservativen kann ich es nicht wagen.“ — In einem andern Wahllokal verschwanden, sobald die Verlesung beendet war, sämtliche conservative Handwerker; wieder in einem andern wählte ein Bürger einen conservativen und einen frei-sinnigen Wahlmann, nur um es mit beiden Parteien nicht zu verderben. — In der Bahnhofstraße ist nur den dort und in der Bollenhainer Straße zahlreich wohnenden Socialdemokraten (Maschinenbauern) das Uebergewicht des „Freisinnigen“ in der dritten Abtheilung zu danken, was man den Deutzen schließlich nicht verdenken kann, da doch jeder gern für seine Bundesgenossen stimmt. Wie unrecht übrigens der „Bote“ hat, wenn er meint, die abhängigen Beamten wählen, wie sie müssen, ist in dem Wahllokale in der Bahnhofstraße gestern bewiesen worden. Viele Geschäftsleute enthielten sich der Wahl, weil sie nicht fortschrittlich wählen wollten, sich aber sagen mussten, daß bei conservativer Stimmenabgabe ihr Geschäft durch die Freisinnigen geschädigt würde. Auf welcher Seite finden sich nun Bedrohung und Einschüchterung der Wähler? —

* Das Wahlergebnis der gestrigen Wahlen ist nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten folgendes:

| | Cons. | Frei. | Cent. |
|--------------------|-------|-------|-------|
| Kaufung | 7 | — | — |
| Tiefurtmannsdorf | 4 | — | — |
| Hohenwiese | 4 | — | — |
| Arnsdorf | 5 | 2 | — |
| Röversdorf | 3 | — | — |
| Kupferberg | 4 | — | — |
| Erdmannsdorf | 3 | 1 | — |
| Lomnitz | 6 | 1 | — |
| Hirschberg | 2 | 55 | — |
| Selßendorf | 5 | — | — |
| Schilbau | 5 | — | — |
| Damowig | 5 | — | — |
| Hirschdorf | 2 | 4 | — |
| Alt-Kemnitz | 4 | 1 | — |
| Hermannswalde | 2 | — | — |
| Hundorf | 1 | — | — |
| Bethelsdorf | 1 | 2 | — |
| Buchwald und Quirl | 6 | — | — |
| Weinitz | — | 6 | — |
| Stonsdorf | 5 | — | — |
| Strapitz | — | 5 | — |
| Schönau | 4 | 2 | — |
| Giersdorf | — | 5 | — |
| Grunau | — | 6 | — |
| Warmbrunn | 6 | 7 | — |
| Hindorf | 1 | 3 | — |
| Schmiedeberg | 3 | 14 | — |
| Seidorf | 1 | 3 | — |
| Hermisdorf u. R. | — | 9 | 1 |
| Petersdorf | 4 | 5 | — |
| Tunnersdorf | 4 | 5 | — |
| Goberröhrsdorf | — | 6 | — |
| Conradswalde | — | 3 | — |
| Ludwigsdorf | 2 | 1 | — |
| | 99 | 146 | 1 |

Die Resultate der Reichstagswahl werden wir ebenfalls nach den einzelnen Ortschaften bekannt machen, sobald wir alle Meldungen erhalten haben werden, was bis jetzt leider immer noch nicht der Fall ist; auch

werden wir die Ergebnisse der vorjährigen Reichstagswahl vergleichsweise danebenstellen.

* Die amtliche Feststellung des Resultats der Reichstags-Ersatzwahl hat heute stattgefunden; nach derselben ist Herr Dr. Barth mit ca. 3000 Stimmen Majorität gewählt.

C (D.-C.) Mittwoch Nachmittag fand die Generalversammlung des Frauen- und Jungfrauenvereins der hiesigen Gustav-Adolf-Stiftung statt. Die Jahresseinnahme betrug 439 Mark 78 Pf., von welcher zur Vertheilung kamen 406 Mark. Es wurden bewilligt: als Beitrag zur gemeinsamen Liebesgabe 30 Mk., für die böhmische Prediger-Wittwen-Kasse 60 Mk., für die Consistorien-Anstalten in Schreiberhau 56 Mk., in Liebenthal und Reinerz je 50 Mk., in Neurode 30 Mk., für Schulzwecke in Böhmen 50 Mk., in Neu-Sandez 30 Mk., für Kirchenausstattung in Choric 50 Mk. In den Vorstand wurde theils wieder-, theils neuwählte Frau Pastor Finster, Frau von Tritsch, Fr. E. Hentschel.

*† (D.-C.) Was in Hirschberg im Kunstgewerbe geleistet wird, haben wir in diesen Tagen Gelegenheit gehabt zu sehen. Zu der vom Central-Gewerbe-Verein zu Breslau veranstalteten Kunstgewerbe-Ausstellung, welche am 1. November c. in den Räumen des Museums dasselb eröffnet wird, hat Herr Bildhauer Stahlberg hier selbst ein Crucifix geliefert, welches mit Fug und Recht ein Meisterwerk der Holzbildhauerei genannt werden kann. Das Kreuz ist ca. 1 Meter hoch und in altgotischem Styl aus Birnbaumholz geschnitten und schwarz gebeizt, die Christusfigur aus Buxbaum gearbeitet und natursfarben. Das Werk ist eine Copie eines aus Elsenbein geschnittenen Crucifixes von Benvenuto Cellini (16. Jahrhundert), welches sich in der Klosterkirche zu Heinrichau bei Strehlen befindet. Jener berühmte Künstler hatte den Augenblick gewählt, in welchem der Heiland in die Worte ausbricht: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ und somit einen der letzten Lebensmomente des Herrn dargestellt. Das schmerzlich verzogene Antlitz ist auch in der Copie des Herrn Stahlberg vorzüglich getroffen; und das Werk hinsichtlich der Arbeit vom Original in leiner Weise verschieden. Das überaus sauber gearbeitete Stück war eigentlich schon zur Görlitzer Ausstellung bestimmt, jedoch nicht fertig geworden und wird nun das Hirschberger Kunsthandwerk in Breslau würdig vertreten. Vor seiner Versendung, welche Mittwoch Nachmittag erfolgte, wurde es im photographischen Atelier des Herrn Ludwig Springer hier selbst aufgenommen; die Aufnahme, in Quartformat, ist ebenfalls vortrefflich gelungen.

*† (D.-C.) Die durch ihr meisterhaftes Spiel und bezaubernde Liebenswürdigkeit in den weitesten Kreisen des Publikums bekannte Violin-Virtuosin Teresina Tura wird in dieser Saison mit der berühmten und bilbischönen Professorin des St. Petersburger Conservatoriums Frau Marie Benois eine Concerttournee durch Deutschland unternehmen. Sehr erfreut hat uns die Nachricht, daß das Künstlerpaar gewillt ist, auch in unserer Stadt ein Concert zu geben, welches am

Die Lokomotive pfiff. Der von M** kommende Zug hielt. Ein einziger Passagier verließ den Wagen zweiter Klasse. Es war ein kleiner, hagerer Mann, der bis zur Wiederabfahrt des Zuges kaum damit fertig wurde, eine große Botanikfotomel, mehrere Schmetterlingsneige, Stöcke und eine Menge Kästen und Schachteln aus dem Wagen zu holen.

„Willkommen im Grünen, mein lieber Herr Professor!“ so begrüßte Werder den kleinen Mann; dieser erwiderte mit einem pfiffigen Augenzwinkern den Gruß. „Danke Ihnen, mein bester Herr Steinert,“ sagte er, „bin Ihnen besonders verpflichtet, daß Sie mich schon auf der Station empfangen! Haben Sie mir ein schönes Plätzchen ausgesucht, von dem aus ich meine Exkursionen machen kann?“

„Sie sollen zufrieden sein, Herr Professor! — Herr Braun, dies ist der Herr Professor Ewald, ein großer Naturforscher. Ich bringe ihn noch heut nach dem Sternkrug, von dort aus wird er die Gegend unsicher machen. Keine Blume läßt er ungekippt, keinen Schmetterling und Käfer am Leben. Er ist ein Mörder von Profession und treibt das Geschäft ins Große. Nicht wahr, Professorchen?“

„Hi, hi, hi,“ lachte der kleine Mann. „Haben Recht, Herr Steinert. Meine Mordthaten lassen sich nicht mehr zählen.“

Der Herr Professor passt in unsere gemütliche Diebshaidel Was meinen Sie dazu, Herr Braun? Haben Sie die Güte, alle diese Siebensachen in meinen Wagen bringen zu lassen. Ich will nur mit meinem Freunde noch eine Flasche von Ihrem besten

Wein aussiechen, dann fahren wir zusammen nach dem Sternkrug, wo der Herr Professor einige Wochen residieren wird.“

Während Braun dienstwillig beschäftigt war, selbst das Gepäck des Professors nach dem Wagen zu befördern und zu verpacken, führte Werder seinen Freund in die Warthehalle und nahm mit ihm an dem von der Schenke am meisten entfernten Tisch Platz.

„Zest heiße ich Sie nochmals willkommen, lieber Ewald,“ sagte er sehr freundlich. „Mit Ihrer Hilfe wird mir hoffentlich die schwere Aufgabe gelingen, welche ich übernommen habe. Wir haben zusammen schon manches Verbrechen entdeckt und zur Strafe gezogen, auch diesmal denke ich, werden wir zum Bielle kommen. Hat Ihnen mein Schwager die nötigen Informationen gegeben?“

Der Herr Polizei-Direktor hat mich den Bericht lesen lassen, der vom Herrn Polizeirath heute Morgen eingelaufen ist, im Übrigen aber mich angewiesen, mich ganz Ihnen zur Disposition zu stellen.“

„Hat er Ihnen keinen Brief mitgegeben?“

„Nein, nur den mündlichen Auftrag, zu bestellen, daß Ihre Anträge bezüglich der Verhaftung der Herren Brüder Heiwald bald und ganz nach Ihrem Wunsch ausgeführt werden würden.“

„Sind Sie noch immer ein so eisriger Schmetterlings- und Käferjäger wie früher?“

„Es ist meine größte, fast kann ich sagen, einzige Leidenschaft.“

„Sie sollen volle Gelegenheit haben, Ihre Liebhabe zu befriedigen. Dicht am Sternkrug haben Sie

das große, sich meilenweit erstreckende Torsmoor und unmittelbar vor dem Hause die schöne Diebshaidel voll Unterholz, Laub- und Nadelwald, mit Morastlöchern und anderen Schönheiten, von Ihrem Standpunkt aus betrachtet. Sie werden Blumen und Ungeziefer jeder Art finden, können schwelgen im Genuss, nur müssen Sie sich ein wenig in Acht nehmen, daß Sie nicht totgeschlagen werden. Sie kennen den bösen Ruf der Diebshaidel.“

„Incommodirt mich nicht. Welche Befehle aber haben der Herr Polizeirath für mich, denn nur zum Schmetterlingsfang bin ich wohl schwerlich hier?“

„Freilich nicht. Gerade Sie, den scharfsinnigsten, verschwiegensten und mutigsten Beamten aus M** brauche ich hier, um die Mörderbande zu entlarven.“

Der kleine Mann verbeugte sich sehr geschmeichelt. Werder fuhr fort: „Ich weiß, lieber Ewald, daß es unnütz ist, Ihren Dienstleiter anzuregen, betrachten Sie also nicht aus diesem Gesichtspunkte das, was ich Ihnen sagen will. Sie wissen, daß Herr von Breßler der Schwager des ermordeten Herrn von Sharnau, die Summe von fünfhundert Thalern für die Entdeckung des Mörders ausgesetzt hat?“

„Wußl' ich nicht. Ist aber keine unangenehme Nachricht!“

„Nun, ich hoffe, diese Belohnung soll Ihnen ganz und ungeteilt werden, denn ich verspreche Ihnen, daß ich für meinen Theil nicht den geringsten Anspruch an das Geld erheben will. Gelingt es Ihnen oder mir, die Mörder zur Strafe zu bringen, so sollen Sie doch auf jeden Fall allein die Belohnung einstreichen.“ (Fortsetzung)

20. November stattfinden soll, während am 11. December Frau Joachim und der illustre Geiger Professor Rappoldi uns mit einem Concert beglücken werden. Die Kunstwelt unserer Stadt wird über diese in Aussicht stehenden musikalischen Genüsse gewiss hocherfreut sein.

X Im hiesigen Demokratenblatt findet sich folgende Nachricht: Das Wahllokal, in welchem der Reichskanzler abzustimmen hat, ist plötzlich verlegt worden, und zwar in das Reichstagsgebäude, Portal II., eine Treppe hoch. Rücksichten auf die persönliche Sicherheit des Kanzlers scheinen die Ursache davon zu sein. — Was soll das heißen? Würden etwa Attentate befürchtet? Nach den maßlosen Hetzereien gegen den verdienten Staatsmann wäre es nicht unmöglich.

X Der "Bote" macht zur Abwechslung einmal wieder in Verdrühungen. "Kaum 2000 Stimmen werden zusammenkommen," meint er gestern bezügl. der Aussichten der Conservativen bei den Reichstagswahlen! O, Boota, Boota, wie schief bist du gewickelt! Schon vorgestern Abend war es bekannt, daß Herr Landgerichtsrath Göring nicht 2000 — nein, 2951 Stimmen, also die Hälfte derjenigen erhalten hat, welche auf Herrn Barth "vereinigt" wurden. "Im Volle hat die conservative Idee keinen Anhang," sagt der "Bote" ferner und dabei hat die Stimmenzahl für Herrn Rath Göring um 2% zugenommen, während sie bei den Freisinnigen auf denselben Procentsatz stehen geblieben ist, den sie im vorigen Jahre inne hatte. Stillstand ist aber Rückgang; diesen Grundsatz sollte der "Bote" doch kennen.

* Ueber Herrn Pieper, der am Sonntag Abend im Gasthause des Kronprinzen hierselbst seine Vorstellungen eröffnet, schreibt das "Hannov. Tagebl.": Die elektrisch beleuchteten Wandbilder sind von riesiger Größe und üben eine effektvolle Wirkung. Der Besucher macht in Begleitung eines erklärenden Cicerone die Reise nach London durchs Mittelmeer, passiert den Suezkanal, läuft Ceylon an und fährt über Indien, China und Japan nach den Westküsten Amerikas. Quer durch Amerika geht dann mit der Pacificbahn nach Newyork und über den Atlantik zurück nach London. Auf dieser Tour bieten sich dem Auge die prachtvollsten Bilder, sowohl Gegenden und Bauwerke, als auch Szenen aus dem Volksleben. Außer dem eben beschriebenen Cyklus bringt das Diorama noch eine Auswahl aus der Haubach'schen Goethe-Gallerie, herrliche Ansichten aus Pompeji und Rom, Darstellungen von der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition in den Jahren 1872—74, ferner ionische Genrebilder mit Verwandlungen und prächtige Farbenspiele. Bei der Reichthaltigkeit der vorgeführten Bilder ist der Besuch der Darstellungen für Erwachsene und Kinder nicht nur sehr interessant, sondern auch von nicht zu unterschätzendem bildendem Einflusse, indem für das geographische Wissen eine bleibende Bereicherung aus dem Anschauen der Tableaux erwächst.

* Kein Blitzzug mehr! Seit dem April v. J. bis zum 1. October d. J. konnte man die Tour zwischen Petersburg und Berlin resp. umgekehrt, mit einer Zeiterparnis von nicht weniger wie elf Stunden gegen den früheren schnellsten Zug zurücklegen! Dieser sogenannte Blitzzug ist wieder eingegangen. Warum? fragt der Leser und erhält von russischer Seite die Antwort: "Er rentiert sich nicht; wenigstens nicht für die Wintermonate!"

-z. (D. C.) Unter dem Vorsitz des Königlichen Kreis-Schul-Inspectors Herrn Superintendent Rohkohl in Wernersdorf stand am 28. d. M. die diesjährige General-Lehrer-Conferenz des Landeshuter Inspectionsbezirkes zu Landeshut statt. Nach Feststellung der Präfenzliste erstattete der Herr Vorsitzende eine Übersicht des Schulwesens im Inspectionsbezirk, und hierauf hielt Herr Lehrer Zimmermann zu Vogelsdorf eine Lehrprobe mit Kindern der Mittelstufe über ein Lesestück und Kantor Göde-Liebau eine solche fürs Blabellen — Psalm 90 — mit Schülern der Oberklasse ab. Lehrer Märzel-Schreiberhau verfasste hierauf eine Abhandlung über das gestellte Thema: Wie hat der Lehrer beim Lesen im Lesebuch und in der Bibel zu versahren, in Bezug auf Einführung in das Verständnis, Zusammenfassen und Lieben, sowie im Prüfen. Sämtliche Vorführungen gaben Anlaß zu recht lebhaften Debatten. Schließlich las Kantor Schmidt-Wernersdorf sein Referat: Ergebnisse über die Pflege der Gesundheit der Schüler in der Schule, und ein einfaches Mittagsmahl vereinigte dann noch längere Zeit die Versammelten zu gemütlichem Beisammensein.

* Die Blätter von Teplitz-Schönau haben folgende, ihnen von Teplitzer Ärzten zugekommene Buschrift auf deren Erfuchen veröffentlicht: "Eine uns höchst unliebsame Affaire macht bereits durch sehr viele öffentliche Blätter Österreichs und Deutschlands die Runde. Es ist dies eine sehr bedauerliche Honorar-Angelegenheit, welche sich auf einen der Teplitzer Ärzte bezieht und die ohne Namensnennung von den betreffenden öffentlichen Blättern reproduziert wurde, daher es möglicherweise jedem der hiesigen Ärzte insinuiert werden könnte. Das dort erwähnte abgenommene Honorar betrug de-

sacto 4100 Gulden österreichische Währung; nach Rückgabe von 1200 Gulden unter Intervention eines Advocaten verblieben dem betreffenden Arzte noch 2900 fl. Ein Umstand, und zwar die Art und Weise, wie jenes Honorar verlangt wurde, ist es nun, der uns, um jedem Missverständniß vorzubeugen und unser Ansehen zu wahren, zu der Erklärung nötigt, daß die beregte Angelegenheit den hier erst seit zwei Jahren praktizirenden Dr. Moritz Hirsch (nicht zu verwechseln mit dem Herrn Sanitätsrath Dr. Hirsch, der zu jenem auch in keinerlei verwandtschaftlichen Verhältnissen steht), betrifft, und daß wir in dieser Angelegenheit auch bereits Schritte bei der R. K. Bezirks-hauptmannschaft eingeleitet haben." Also richtig wieder ein Jude! Ja, unsere Leit' verstehen's Geschäft.

Warmbrunn, 28. Octbr. Heute Nacht traten in Folge eines starken Regengusses im Gebirge Hain und Bäcken aus ihren Ufern und häuften eine große Menge Waldburkath, Laub, Holz &c. in den Uferniederungen an. Das Wetter scheint hauptsächlich über dem Hainsfall gehaust zu haben. Im Hochgebirge ist neuer Schnee gefallen. — Wie man hier wissen will, sollen die letzten Schadenfeuer, denen auch die Wirtschaftsgebäude in Giersdorf zum Opfer fielen, Racheakte gegen einen unbeliebten Beamten der betreffenden Verwaltung sein. Am Sonntag befürchtete man Brandstiftung in dem Nachbarorte Voigtsdorf, wo Kirmes gehalten wurde, und beugte durch Beobachtung des dortigen Vorwerkes neuen Brandstiftungen vor.

Hermendorf u. Kyra, 27. October. Der seit vielen Jahren hier amtierende Amtsrichter Herr Nehorst ist in den Ruhestand getreten.

Goldberg, 27. October. Unser Goldbergwerk vor dem Friedrichsthör hat nach den Arbeiten der letzten Tage immer mehr Goldadern blicken lassen. Auch hat ein Markshäder des Königlichen Bergwerks, welcher die ihm aus dem Bergwerk vorgefundene und zugesandten Quarzstücke, mit Goldtheilchen vermischte, geprüft, dem Unternehmer, Herrn Bäckermeister Striezel, schriftlich erklärt, daß die Arbeit nicht ausichtslos sei! Ebenso hat Herr Chemiker Leo aus Berlin das Vorhandensein von Gold konstatiert.

Lauban, 29. October. Bei der heutigen Wahl ereignete sich in dem Wahllocale "Bellevue" ein eigenthümlicher Unglücksfall, in dem der Eisenbahn-Secretär Herr Häusler während der Abgabe seines Votums vom Schlag gerührt wurde und gegenwärtig schwer krank niedergeliegt.

Görlitz, 29. October. Ein seltes Exemplar von einem Raubvogel wurde dieser Tage von einem hiesigen Nimrod erlegt. Es war dies ein stattlicher Hühnerhabicht, der aber wunderbarer Weise nur einen Ständer hatte. Wahrscheinlich ist ihm der fehlende abgeschossen worden, oder er hat denselben in einem Fangiesen eingebüßt. Der noch vorhandene Stummel war ganz verknorpelt.

Ratibor, 27. October. Wegen Betruges wurde heut der Uhrmacher Julius Mannaberg aus Breslau, früher in Ratibor, von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe und 1 Jahr Chorverlust verurtheilt. Der Angeklagte hatte, wie die "Rat. Zeitung" mittheilt, den Pöwollit'schen Cheleuten in Belschnitz nach vorjähriger Ausstellung eines Grundschuldbriefes in Höhe von 1500 Mk. diesen Betrag zu leihen versprochen. Mannaberg erklärte, nachdem der Grundschuldbrief ausgestellt war, er könne das Geld nicht geben, die Grundstücke seien soviel nicht werth. Die Pöwollit'schen Cheleute beschworen ferner, auf diese 1500 Mark nicht einen Pfennig erhalten zu haben.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Professor Schareck, schilderte den Angeklagten als einen hier bekannten Bucherer, der sein Gewerbe als Uhrmacher nicht betrieben habe und trotzdem ein Vermögen von 90 000 Mk. besitze. Er beantragt eine Gefängnisstrafe von 3 Monat, 1000 Mk. Geldstrafe und 1 Jahr Chorverlust. Der Bertheidiger R.-A. Hoffmann bittet den Gerichtshof, den Angeklagten freizusprechen. (1) Nach dreiviertelstündiger Berathung verkündete der Vorsitzende des Gerichtshofes das Urteil, wie oben angegeben.

Küßt die Kinder nicht auf den Mund!

Der fürchterliche Würgengel unserer kleinen Lieblinge, die Diphtheritis, naht sich oft in der harmlossten Gestalt. Denn was kann harmloser sein als ein Kuss. Aber doch ist es gewiß berechtigt, allen die uns besuchen, die Mahnung entgegen zu rufen: Küßt die Kinder nicht auf den Mund! Ein Düsseldorfer Arzt schreibt hierzu: "Es ist eine schauderhafte Unsitte, Kinder auf den Mund zu küssen. Ich gebrauche absichtlich den Ausdruck 'schauderhaft', weil ich mich

zart ausdrücken will und die Bezeichnung 'mörderisch' mir schon auf der Zunge schwerte. Ja wohl, gnädige Frau, 'mörderisch.' Besinnen Sie sich vielleicht noch darauf, als Sie vor etwa 15 Tagen mit einem großen Shawl um den Hals einen Besuch bei Frau S. machten? Und als der kleine Hans ins Zimmer gesprungen kam, griffen Sie nicht den Kleinen mit anscheinend überströmender Zärtlichkeit auf, nannten ihn 'mein reizendes Kerlchen' und küßten ihn nach Herzhaft? Dann fingen Sie an zu erzählen, was für einen schrecklich entzündeten Hals Sie hätten; daß Sie sogar am Tage vorher eine Einladung zum Concert hätten ablehnen müssen, weil Sie zu verschwollen seien? Sie hatten keine Absichten auf das Leben des Kindes, und doch tödten Sie dieses so sicher, als wenn Sie ihm statt Ihres zärtlichen Kusses Strychnin oder Arsenik gegeben hätten. Ihre Zärtlichkeit wurde verhängnißvoll. Zwei oder drei Tage darauf sang 'mein reizendes Kerlchen' auch über einen entzündeten Hals zu klagen an, und als der Arzt kam, genügte das eine Wort 'Diphtheritis', um alles klar zu machen. — Heute ist ein kleiner, frisch geschmückter Hügel auf dem Friedhof die einzige Erinnerung an Ihren Besuch. — Die Mutter hat natürlich nicht den geringsten Verdacht auf Sie; sie hängt ihren herben Verlust der geduldigen Vergebung an. Der Arzt hat nichts, um diesen Glauben zu zerstören; denn das dürfte ebenso unklug als grausam sein, aber hier will ich es sagen, daß alle Ihre schauderhafte Dummheit, gnädige Frau, an dem Tode des kleinen Hans schuld ist. Es läßt sich schwer beurtheilen, ein wie großer Theil der augenblicklich graffenden Diphtheritisfälle auf solche Gedankenlosigkeit zu schließen ist; das steht jedoch fest, daß Erwachsene die Diphtheritis oft in so geringem Grade haben, daß sie dieselbe für eine einfache Erkrankung nehmen, und da die Erkrankung nicht ansteckend ist, so finden sie auch nichts Böses darin, andere ihrem Atem auszusehen, und können keine Gefahr darin erblicken, ihre Lippen mit denen anderer in Berührung zu bringen. Daß aber die Diphtheritis in den meisten Fällen durch direkte Übertragung der hässlichen Keime, welche die Krankheit verursachen, vor sich geht und daß es ferner kein geeigneteres Mittel zur Übertragung der Krankheit giebt als das Küsselfen, und daß endlich das Küsselfen bei allen Gelegenheiten Sitte geworden ist, so ist es gewiß nicht auffallend, daß diese Krankheit so leicht epidemisch wird, wenn auch hiermit nicht gesagt sein soll, daß alle Diphtheritisfälle vom Küsselfen herrühren. Das eine aber ist zu beherzigen: man gehe in dieser Beziehung weniger zärtlich mit unseren Kindern um!"

Vermischtes.

— Ein Aussichtspunkt, von dem aus man in acht verschiedene Länder sehen kann, ist, wie die "Leipziger Zeitung" schreibt, die mit einer Windmühle versehene Neuster Höhe, an der Werda-Ronneburger Chaussee, dreiviertel Stunden vor Ronneburg bei dem altenburgischen Dorfe Neust befindlich, zugleich der höchste Punkt im Oktkreise des Herzogthums Sachsen-Altenburg, 1171 Fuß über der Ostsee. Man sieht von dort aus das altenburger Land, in welchem man sich befindet, in das benachbarte Königreich Sachsen, in den Neustädter Kreis vom Großherzogthum Weimar, auf die Fluren des nahen meinigenischen Dorfes Mosen, erblickt mehrere preußische Kirchhöfe in der Nähe von Zeitz und schaut von Neust ältere Linie die hochgelegene Kirche des Dorfes Sorga, von Neust jüngere Linie den Schloßthurm und die Umgegend von Gera und endlich von Böhmen einige Gipfel des am südlichen Horizont in ganzer Länge sich ausdehnenden Erzgebirges, z. B. den Keilberg und Spitzberg bei Gottesgab.

— Ein unternehmen der Schankwirth in Amerika kündigt am Hauptthore des Friedhofes seines Wohnortes an: "Für Herrschaften, die vom Begräbnis zurückkehren! Comfortable Zimmer für Solche, die in der Einsamkeit weinen wollen. Feinste Weine und dito liqueure!"

— Ein feines Mittel. Mitternacht. Der Herr des Hauses ist, wie gewöhnlich, lange im Gasthause geblieben und hat seine trostlose kleine Frau allein gelassen. Der Mann versucht nun, mit einem Schlüssel das Vorzimmer zu öffnen. Da flüstert die Stimme der kleinen Frau durchs Schlüsselloch: "Bist Du's, Julius?" — Der Herr — er heißt Wilhelm — kommt seither stets vor Thorsperre nach Hause.

— Artig. Sonnabendgast (zur Frau Professor): "Gnädige Frau, wußte nicht schon alle Welt, welch meisterhafter Operateur Ihr Herr Gemahl ist, er müßte dennoch in kurzem eine Berühmtheit werden." — Dame: "Wie?" — Gast: "Durch seine Kinder. Diese sind Ihnen, gnädige Frau, wie aus dem Gesicht geschritten."

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenfahrzeuge, sowie auf den Stationen Lauban und Kuhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Klöcker-Berkauf.

Dienstag den 3. November cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthofe „zur Josephinenhütte“ in Schreiberhau aus dem Forstrevier Schreiberhau und den Forstorten: rohe Floss, Kochelrand, Räsfrett, Reifträgerberg und am Vereinswege 3445
3050 Stück weiche Klöcker und 80 = = Stangen öffentlich meistbietend verkauft werden. Petersdorf, den 28. October 1885.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Das Dominium Niemitz-Kaufung sucht einen unverheiratheten Autscher, der sicher fährt und einen alten, kränklichen Herrn zu bedienen versteht. Frühere Offiziers-Burschen bevorzugt. Ein Sohn anständiger Eltern, welcher

Maler lernen will, kann bald oder später eintreten. 3451 E. Scharfenberg.

Bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnot, Verschleimung und Krähen im Halse empfehle ich meinen 2584

Schwarzwurzel-Saft als vorzügl. bewährtes Hausmittel à fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apotheker. In Hirschberg bei Herrn Paul Spehr und Herrn Ed. Bettauer.

Wer Schlagfluss fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 8. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 2597

Coffee, wöchentlich zwei Mal frisch geröstet, in guten reinholdenden Qualitäten, von 80 Pf. bis 1,80 fl. p. Pfund, empfiehlt 3441

Max Forkel, vorm. Wilh. Prause.

Sammet- und Filzhüte

in anerkannt geschmackvollster Ausführung, wie sämtliche Putzartikel und Wollwaren, Woll-Capotten in allen Größen, Strickwolle in bekannter Güte, empfiehlt zu den äußersten Preisen 3452

Wilhelm Lorenz, Lichte Burgstr. 23.

Durch Einführung eines hier noch nicht vertretenen Artikels sehe ich mich genötigt, von meinem nicht unbedeutenden Waarenlager große Posten in 3456

Seiden- und Modestoffen, Flanellen-, Kleider-, Rock- u. Jackenstoffen für den einfachen Haushalt, Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen, sowie

Festessinenmänteln, Dostmans, Paletots, Jaquettis und viele andere Artikel, deren Aufführung ich hier des Raumes wegen unterlasse, zum

Selbstkostenpreise

zum Verkauf zu stellen.

Ich bitte, von dieser wohl kaum wiederkehrenden reellen Öfferte ausgiebigsten Gebrauch zu machen und namentlich den bevorstehenden Weihnachtsbedarf jetzt schon reichlich decken zu wollen.

Carl Henning.

9. Bahnhofstraße 9.

Pianinos,

neue, von 450 Mark ab, 2762 Ratenzahlungen bewilligt. Photographien, Preislisten franco gratis.

Ed. Seiler, Liegnitz,

Pianoforte - Fabrik mit Dampfbetrieb.

Prachtvolle, vollreife,

süsse, ungar.

Tafeltrauben

empfiehlt 3455

Carl Oscar Galle.

Schmierseifen,

4 verschiedene Sorten, 3281 für Fabrik- u. Haushaltungszwecke (auch in kleinen Gebinden)

allerbilligst

H. Maul's Seifenfabrik,

Lichte Burgstr. 18.

Täglich frisch gerächerte

Heringe,

kleine 4 Stück 10 Pf., große 2 Stück 15 Pf.,

a Schok von 1,40 fl. bis 4,00 fl., bei

Max Forkel,

vorm. Wilh. Prause.

3379 Große

Geld-Lotterie

vom Rothen Kreuz.

Ziehung am 2. und 3. November 1885 im Ziehungssaal der Königlich Preußischen Lotterie zu Berlin. Hauptgewinne: 150,000 fl., 75,000 fl., 30,000 fl., 20,000 fl., 5 à 10,000 fl., 10 à 5,000 fl., 50 à 1,000 fl. u. s. w. Nur Gewinne ohne jeden Abzug. Kleinster Gewinn 50 fl. baar. Originalsoße zum Preise von 5½ fl. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) verkauft und versendet

Robert Weidner,
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10.

Meteorologisches.

30. October, Vorm. 7 Uhr.

Barometer 723 m/m (gestern 717). Luftwärme

1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur 0° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalten der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München.

Wir zeigen hiermit ganz ergebenst an, daß, nachdem der Kaufmann Herr Gustav Koester in Hirschberg i. Schl. die von ihm seither geführte Agentur niedergelegt hat, die obigen Anstalten nunmehr daselbst durch die Herren Oberamtmann Max Boldt, Gartenstraße 4, und Kaufmann Oscar Friede, Langstraße, vertreten werden. 3429

Breslau, den 24. October 1885.

Die General-Agentur für Schlesien.

Carl Igler.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen wir uns zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude und bewegliche Gegenstände, sowie von Lebens-, Kapital-Aussteuer- und Renten-Versicherungen.

Hirschberg i. Schl., den 26. October 1885.

Max Boldt, Hauptagent. Oscar Friede, Agent.

Anker-Cichorien

von Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg. 3008

Anker-Cichorien ist ein trockenes, lichtbraunes Pulver, aus gewaschenen Magdeburger Cichorienwurzeln hergestellt und zeichnet sich aus durch sein Aroma, Reinheit im Geschmack und Ausgiebigkeit.

Anker-Cichorien ist der Beste im Handel befindliche Cichorien und zu kaufen in Packeten von 125 g zu 10 fl. und von 250 g zu 20 fl. in fast allen besseren Geschäften.


Couverts.
Feine Hanf-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,75 fl.
Lloyd-Couverts, noch bessere Qualitäten, blau und gelb, " . . . 3,75 "
Hirschberg (Schl.), August 1885.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

Glaslandauer, sowie dreieckige Landauer in versch. Größen, Fensterwagen, Steckverdeck- und offne Wagen, Wagenlaternen, Kutsch- und Arbeitsgeschriffe, sowie sämmtl. Artikel der Riemer- und Sattlerei empfiehlt billigst 3404

F. Winkler, Sattler und Wagenbauer, Greiffenbergerstraße 6.

Feinsten Medicinal-Leberthran,

ausgewogen und in Flaschen, zu äußerst billigen Preisen empfiehlt die Drogenhandlung von 3394

Victor Müller, am Burgthurm.

In Folge neuer Erfindung werden alle 2368

Bahnoperationen
ohne Chloroform oder Gasgas schmerzlos ausgeführt.

J. Stiller,
Warmbrunn. Hirschberg.


**Thamm's Hotel,
Kirmessfeier,**
Sonnabend den 31. October,
wozu ergebenst einladet 3438

A. Thamm.

Extra-Einladungen erfolgen nicht.

Zum ersten Male hier! W. V. 7½ Uhr Vortrag.
Im Saale „zum Kronprinzen“:
Sonntag den 1. bis Dienstag 3458

den 3. November:

Prof. O. Pieper's

physikalische

brill. Darstellungen mit den 300 fl. großen 3458

Pracht-Welt-Tableaux und erläuternden Vorträgen. Näheres morgen.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenkl vom 1. bis 7. November. Am 22. Sonntagnach Trinit. (Reformationstag) Hauptpredigt: Herr Pastor Schenkl. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weiß. (Collect zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins.) Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenkl. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhaus: Herr Pastor prim. Finster.